

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badisches Volksecho. 1946-1950 1950

103 (5.5.1950)

BADISCHES VOLKSECHO

Verlag: Badische Zeitungsverlags-Gesellschaft m. b. H., Mannheim, S. 3, 10, Fernruf Nr. 432 60. Redaktion: Mannheim, S. 3, 10, Fernruf Nr. 432 60. Chefredakteur: Willy Grimm. Vertriebsfilialen: Mannheim-Neckarstadt, Mittelstraße 38, Ruf Nr. 509 35, Heidelberg, Rohrbacher Str. 13-15, Ruf 3421/25-01, Karlsruhe, Amalienstraße 69 Ruf 4023, Pforzheim, Westl. 77, Ruf 2596, Weinheim, Hauptstr. 88, Ruf 2419.

Volkszeitung für Baden

Erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis DM 2,30 einsch. Trägerlohn. Bei Postzustellung DM 2,65 zuz. DM -54 Zustellgebühr. Bankverbindung: Allg. Bankgesellschaft Mannheim, Kto.-Nr. 1477, Städt. Sparkasse Mannheim, Kto.-Nr. 227. Postcheckamt Karlsruhe, Kto.-Nr. 429 33. Anzeigenpreis: Anzeigenpreisliste 3. Anzeigen werden entgegengenommen in Mannheim, S. 3, 10, Ruf 432 60, und in den Vertriebsfilialen.

Jahrgang 5 / Nr. 103

Freitag, 5. Mai 1950

Preis 15 Pfg.

Abberufung Joliot-Curies - ein Attentat auf den Frieden

Das Deutsche Komitee der Friedenskämpfer an Ministerpräsident Bidault, der den Auftrag der anglo-amerikanischen Kriegsorganisatoren durchführte

Berlin. (EB) Das deutsche Komitee der Kämpfer für den Frieden richtete an den französischen Ministerpräsidenten Bidault folgendes Telegramm:
„Die Maßregelung des größten französischen Atomwissenschaftlers und Friedenskämpfers Professor Frederic Joliot-Curie, weil er für das absolute Verbot der Atomwaffe eintritt, ist ein Attentat auf den Frieden. Im Namen von Millionen deutschen Friedenskämpfern protestieren wir und werden durch Millionen Unterschriften mithelfen, das Verbot der Atomwaffe zu erzwingen.“

Komitee der Friedenskämpfer an Joliot-Curie

Berlin. (EB) In einem Telegramm des deutschen Komitees an Professor Frederic Joliot-Curie heißt es:

„Voll tiefer Entrüstung über Ihre Maßregelung haben wir bei der französischen Regierung protestiert. Die Stockholmer Beschlüsse, deren Mitschöpfer Sie sind, sind in ganz Deutschland zur Grundlage einer großen Unterschriftensammlung für das Verbot der Atomwaffe und zur Entfaltung einer selbständigen Millionenbewegung der Kämpfer für den Frieden gemacht worden. Dies wird der beste Beweis unserer Solidarität und Verbundenheit sein.“

Protestwelle in allen Ländern

Paris. (EB) Die Protestwelle gegen die Amtsenthebung Professor Joliot-Curies nimmt immer größere Ausmaße an. In zahlreichen Orten Frankreichs protestierten Tausende in den letzten Tagen gegen die Willkürmaßnahme des französischen Ministerpräsidenten. Auch in Bern, Warschau und Stockholm wurden Protestresolutionen gefaßt und auf Kundgebungen gegen das Vorgehen der französischen Behörden gegen den Präsidenten des Ständigen Ausschusses des Weltfriedenskongresses gebrandmarkt.

USA-Wissenschaftler für Joliot-Curie

New York. (ap) Der amerikanische „Verband der wissenschaftlich Tätigen“ hat bei dem französischen Ministerpräsidenten Georges Bidault gegen die Entlassung von Professor Joliot-Curie von dem Posten des Leiters der französischen Atomenergiekommission protestiert.

Der Verband ist eine Vereinigung von Universitätsprofessoren und anderen Persönlichkeiten, die an einer internationalen Verständigung der in der Wissenschaft Tätigen interessiert sind.

In dem Telegramm an Ministerpräsident Bidault erklären die Wissenschaftler, Joliot-Curie sei „einer der führenden Kernphysiker der Welt“. Seine Amtsenthebung stelle für die Wissenschaft einen „schweren Verlust“ dar.

Der Verband habe bisher mit Bewunderung und großer Hoffnung die Arbeit der französischen Atomenergiekommission verfolgt, da „ihre Bemühungen nicht auf die Entwicklung von Waffen oder eine militärische Tätigkeit ausgerichtet waren, sondern sich offen und uneingeschränkt mit den friedlichen Aspekten der Atomenergie befaßten“.

Über 1,8 Millionen in Thüringen

Weimar. (EB) 1.830.000 Männer, Frauen und Jugendliche haben sich bis zum Abend des 2. Mai im Lande Thüringen in die Listen zur Achtung der Atomwaffe eingetragen. Damit haben sich bisher 61 Prozent der Gesamtbevölkerung des Landes Thü-

ring zu den Stockholmer Beschlüssen bekannt.
Dresden. (EB) 1.651.626 Einwohner des Landes Sachsen gaben bis Dienstagabend ihre Unterschrift für das absolute Verbot der Atomwaffe. Damit haben sich bisher 38 Prozent der sächsischen Bevölkerung für die Achtung der Atomwaffe bekannt.

1,6 Millionen Unterschriften in Sachsen

Dresden. (EB) 1.651.626 Einwohner des Landes Sachsen gaben bis Dienstagabend ihre Unterschrift für das absolute Verbot der Atomwaffe. Damit haben sich bisher 38 Prozent der sächsischen Bevölkerung für die Achtung der Atomwaffe bekannt.

Rote und schwarz-rot-goldene Fahnen sind im Saargebiet Landfriedensbruch

Saarbrücken. Die am 1. Mai verhafteten kommunistischen Funktionäre, darunter der Landesvorsitzende Fritz Nickolay, sind wieder freigelassen worden. dpa erklärt dazu, daß gegen sie ein Verfahren wegen Landfriedensbruch eingeleitet werden soll, weil sie während der Mai-Demonstration in Saarbrücken u. a. rote und schwarz-rot-goldene Fahnen entrollt haben.

Schweiz züchtet Kriegshysterie

Bern. Das schweizer Wirtschaftsministerium veröffentlichte ein Kommuniqué, in dem es heißt: „Die militärischen Vorbereitungen des Landes wären unvollständig, wenn nicht gleichzeitig entsprechende Maßnahmen auf wirtschaftlichem Gebiet getroffen werden.“

Begleitmusik zur Londoner Kriegskonferenz

Düsseldorf. (FV) Während amerikanische Unterhändler in London bei den vorbereitenden Besprechungen zur Westmächte-Konferenz diesmal unverschleiert West-

deutschland selbst bereits jetzt zu einem Heerlager und einer Waffenschmiede, wird der Krupp-Schießplatz in der Nähe von Meppen in Betrieb genommen. Kriegsaufträge für deutsche Fabriken häufen sich, und die ständigen Manöver in der Lüneburger Heide, nahe bei der Zonengrenze, werden verstärkt durchgeführt. Binnenhäfen erhalten auf Steuerkosten neue Anlagen, die speziell für amerikanische Waffenlieferungen bestimmt sind. Jedoch Massendemonstrationen am 1. Mai, die fast überall auch in Westdeutschland mit den Losungen der Kämpfer für den Frieden durchgeführt wurden, die verstärkte Unterschriftensammlung an internationalen Feiertag der Werktätigen zeigten den Kriegstreibern eindeutig den Willen der Bevölkerung, wahnsinnige Kriegspläne zu vereiteln.

Im Zusammenhang mit der Wiederbenutzung des ehemaligen Krupp-Schießplatzes in der Nähe von Meppen durch Streitkräfte der Atlantikpaktmächte wird bekannt, daß die Familie Krupp noch immer über 700.000 Hektar Boden besitzt, die sich über acht Güter verteilen. Auch das Gebiet des Schießplatzes ist im Grundbuch noch immer unter dem Namen Krupp eingetragen.

Die Ausbauten im Hafen von Brake, der für die Entladung amerikanischen Kriegsmaterials hergerichtet wird, gehen im schnellsten Tempo weiter, wird aus Oldenburg berichtet. Es wurden bereits neue Kaianlagen gezogen und zwei neue Heber

Die vergeßliche Regierung Österreichs

Wien. Das Blatt der Roten Armee für die österreichische Bevölkerung bezieht die österreichische Regierung der Vergeßlichkeit.

Kaiser, der Feind der Jugend

Hetzschriften, aus Steuermitteln finanziert, gegen das Deutschlandtreffen

Bonn. In der Bundespressekonferenz wurde der Kriegsminister gegen die Deutsche Demokratische Republik, Jakob Kaiser, gefragt, wie das Kabinett zu der in Bonn geplanten Pressekonferenz des Zentralen Komitees zur Vorbereitung des Deutschlandtreffens stehe. Der gesamtdeutsche Jakob benutzte die Gelegenheit um seine Ansicht zu verkünden, junge Menschen seien nicht in der Lage, verantwortliche Funktionen auszuführen.

Auf der Konferenz des vorbereitenden Komitees soll unter anderem der der CDU angehörende Bürgermeister von Potsdam, Hermann Gerick, sprechen. Kaiser erklärte mit der tiefsten Verachtung: Ich kenne ihn, diesen „jungen Mann“, der seinen Vorgänger, ebenfalls einen CDU-Mann, auf dem Bürgermeistertrostein ablöste. Von dem weiteren Sprecher, Manfred Gerlach (LDP), sprach er in dem gleichen verächtlichen Ton als dem „jugendlichen Bürgermeister aus Leipzig“. Allerdings, im westdeutschen Separatstaat gibt es keine 22-jährigen Bürgermeister in einer Großstadt. In der DDR jedoch ist es keine Seltenheit, junge Menschen auf verantwortlichen Posten zu finden.

Derselbe Jakob Kaiser aber, der über die

jugendfreundliche Haltung der DDR mit Haß und Verachtung spricht, benutzte die Bundespressekonferenz, um gegen den „FDJ-Kriegsmarsch“ Pfingsten in Berlin die Presse scharf zu machen. Aus seinem Korruptionsfonds von 3 Millionen, über den er dem Bundestag keine Rechenschaft zu geben braucht, hat er ein schlechtes Plakat und ein ebenso uninteressantes Flugblatt gegen das Deutschlandtreffen finanziert. Für den Vertrieb dieser Hetzschriften will er die Kreisjugendringe einspannen. Bei Kaisers jugendfeindlicher Einstellung ist es durchaus verständlich, daß er alles unternimmt, um zu verhindern, daß die westdeutsche Jugend Pfingsten nach Berlin geht. Die Jungen und Mädels jedoch gehen über die Hetze des gesamtdeutschen Jakob zur Tagesordnung über.

FDJ steht nicht zurück!

Nürnberger Jugend sammelt 4721 Unterschriften!

Nürnberg. Fünf Gruppen der FDJ haben bis jetzt 4721 Unterschriften gesammelt, davon allein während der drei Kampftage für das Deutschlandtreffen am vergangenen Samstag, Sonntag und Montag 1678 Unterschriften. In Nürnberg wurden insgesamt bereits mehr als 45.000 Unterschriften gesammelt, ein Resultat, das beispielgebend ist. Auch Fürth in Bayern hat 21.000 Unterschriften erreicht und überschritten.

FDJ Ludwigshafen 1000 Unterschriften

Ludwigshafen. Die Freie Deutsche Jugend sammelte wieder in den letzten drei Tagen 300 Unterschriften und hat damit die beachtliche Zahl von über 1000 Unterschriften erreicht.

Wettbewerb Paris - Berlin - Rom

Paris. Der Nationalrat des Bundes der republikanischen Jugend Frankreichs beschloß, daß die französische Jugend acht Millionen Unterschriften für die Stockholmer Beschlüsse des Weltfriedenskongresses sich als Sammelziel stellt. Die Pariser Jugend will davon allein 700.000 Unterschriften aufbringen. Sie ruft die Jugendlichen von Berlin und Rom zu einem Wettbewerb auf.

Herrn Dr. Dehler ins Stammbuch

Vom Sekretariat der KPD wird uns geschrieben:

Herr Dr. Dehler, der als Vorsitzender der FDP Bayerns nach dem Zusammenbruch von 1945 nur so von Demokratie triefte, hat inzwischen sein demokratisches Mäntelchen abgelegt. Insbesondere in letzter Zeit tritt er als Justizminister der Bonner Protektorsverwaltung gegen alle Fortschrittliche und Demokratische rücksichtslos auf. Er hat sich zum Sprecher jener amerikanischen und westdeutschen Bankkreise gemacht, die rücksichtslos ihre Interessen durchzusetzen versuchen. Ohne Maske verkünden sie heute ihr ausbeuterisches und imperialistisches Programm und wollen es gegen ihr Volk und die Völker des Friedens zur Durchsetzung bringen.

Im Jargon der Herren des Dritten Reiches erklärte Justizminister Dr. Dehler einem ap-Korrespondenten, daß die deutschen Kommunisten „Funktionäre eines fremden Staates“ sind und daß er vorschläge, „die Kommunistische Partei zu verbieten.“ Sobald der Verfassungsgerichtshof in Kraft sei, werde er, der Herr Justizminister, überprüfen lassen, ob die Tätigkeit der KPD noch legal sei und ob ein Verbot erfolgen solle. Diese Absicht Dr. Dehlers entspricht den Weisungen der USA-Imperialisten, die im Hinblick auf ihre kriegerischen Pläne die KPD und alle fortschrittlichen Organisationen verbieten sehen wollen.

Die Stellungnahme Dr. Dehlers kommt nicht von ungefähr. Sie ist die logische Folge seines Entwicklungsprozesses, den er unter amerikanischem Einfluß genommen hat. Bereits vor zwei Jahren nahm er gegen die Gewerkschaften Stellung und erklärte, daß das Recht der Arbeiter auf Streik im Widerspruch zur Verfassung sei. Als Oberlandesgerichtspräsident von Bamberg sowie später als Justizminister verkündete er die sogenannte Rechtskontinuität, d. h., erklärte die von den Nazigerichten gefällten Urteile als legitim und jeden Kampf demokratischer und antifaschistischer Deutscher als nicht legitim. Bei der Durchsetzung dieses Prinzips war es kein Wunder, sondern nur logische Konsequenz, wenn die deutsche Justiz getreu ihrer Tradition die Hedlers, Veit Harlan oder die Klaus, Ohm und Bauernfeinds freisprach. Im gegenwärtigen Moment, wo von Tag zu Tag für alle Menschen in Westdeutschland offensichtlicher wird, daß die Position der Bonner Protektorsverwaltung und der deutschen Reaktion abbröckelt, geht Dr. Dehler dazu über, das Verbot der KPD zu fordern, weil sie die Partei ist, die um den Frieden kämpft und die Nationale Front entwickelt.

Herr Dr. Dehler! Schon viele Streiter gegen die Kommunistische Partei sind vor Ihnen den gleichen Weg des Bruches demokratischer Grundsätze der Verbotsandrohung und Verfolgung der Kommunistischen Partei gegangen. Sie haben wie Sie, Herr Dr. Dehler, den Weg des Reichs- und Verfassungsgerichtes benützt, um ihrer gegen die Verfassung zielenden Praxis den Mantel der Legalität umzuhängen. Herr Justizminister! Alle sie sind heute nicht mehr da, (Fortsetzung auf Seite 2)

Im Streiflicht gesehen

35 Stunden im Schacht eingeschlossen

Aachen. (dpa) Nach 35stündiger Rettungsarbeit konnte ein Rutschmeister der Grube Gouley im Aachener Wurmkohlenrevier, der durch einen Bruch des Hangenden eingeschlossen worden war, unverletzt geborgen werden. Er hatte sich zwischen zwei Pfeilern in Sicherheit bringen können, wo er in hockender Stellung über eineinhalb Tage lang auf seine Befreiung warten mußte. Durch Zusage gelang die Verständigung mit dem Eingeslossenen. Es war möglich, ihm durch eine schmale Öffnung Nahrungsmittel und eine Grubenlampe zu reichen. Da die Bergungsarbeiten jedoch sehr schwierig waren, konnte der Eingeslossene erst 20 Stunden später endgültig befreit werden.

Goldmünzen verschwanden zwischen Kairo und Aden

Amsterdam. (dpa) Eine Sendung Goldmünzen im Werte von ungefähr 200.000 DM, die Ende März im Auftrage einer Rotterdamer Bank mit dem Flugzeug nach Aden unterwegs war, ist zwischen Kairo und Aden spurlos verschwunden. Einen ganzen Monat hat man sich vergeblich bemüht, festzustellen, wo das Gold geblieben sein mag. Jetzt scheint keine Hoffnung mehr zu bestehen, daß man die Sendung wiederfinden wird.

Einbruch im französischen Postmuseum

Paris. Im Nachtwächterstübchen des französischen Postmuseums schritten Mittwochnacht die Alarmklingeln. Wenige Minuten später raste das Ueberfallkommando herbei. Aber der Einbrecher, der sich gleich an einer Dachrinne bis zu dem einzigen ungesicherten Fenster des Hauses hoch-

schlangelte, hatte hatte die Alarmanlage nicht beim Einsteigen ausgelöst. Er war verschwunden. Er hatte sich nicht nur als ein Akrobat von Weltklasse, sondern auch als ein ausgezeichnete Philatelist erwiesen. Die wenigen Marken, die er mit kundigem Griff auswählte, haben einen Wert von über vier Millionen Francs.

Die friedlichen Seelöwen

Mallorca. Zwei kalifornische Seelöwen wurden im Fahrstuhl des Mallorcaner Pressehauses gefunden. Sie schliefen dort, nachdem sie tags zuvor aus dem Zoo ausgebrochen waren. Eine ganze Nacht hatte man vergeblich nach den Tieren gesucht. (Nach Reuter.)

Junge Hähnchen als Schweinefutter

Kopenhagen. (dpa) Die dänische Presse entsetzt sich darüber, daß Geflügelzüchter in Jütland frisch ausgebrütete Hähnchen zu Tausenden den Schweinen zum Fraß vorwerfen. Der Grund sei, daß man in den kommenden Monaten Absatzschwierigkeiten befürchtet und deshalb das Futter für die Aufzucht sparen will. Die Geflügelzüchter erklären, sie könnten die Tiere nicht los werden, selbst wenn sie sie verschicken wollten. Vielmehr werden die frisch ausgebrüteten Hähnchen erst ertränkt, aber häufig hat man sie lebend in den Schweinetrog geworfen.

Der Polizeitierarzt in Aarhus, den man auf mehrere solche Fälle hinwies erklärte, er wolle nicht unbedingt behaupten, daß es sich um Tierquälerei handele. Doch sollten solche Methoden in einem zivilisierten Staat nicht angewandt werden.

aufgestellt. Die eigentliche Hafenfläche soll um 10.000 Quadratmeter erweitert werden. Außerdem werden die Fundamente für neue Wippkräne gebaut. Man schätzt die Kosten der Hafenerweiterung auf über 600.000 D-Mark, die zu Lasten der westdeutschen Steuerzahler gehen.

Benzenkaiser für die Arme

Die Firma Adolf Thies in Nienburg hat von der amerikanischen Besatzungsbehörde einen Auftrag zur Herstellung von 1 Million Benzenkaiser für die USA-Armee erhalten. Thies war auch in der Nazizeit Lieferant von Kriegsmaterial. Er beschäftigte seinerzeit zahlreiche ausländische Zwangsarbeiter. Da die Arbeitsverhältnisse in diesem Betrieb besonders schlecht waren, wurde Thies deshalb nach Kriegsende in ein Internierungslager eingeliefert. Jetzt kann er seine alte Tätigkeit für amerikanische Zwecke fortsetzen.

In der Lüneburger Heide nehmen die bri-

Den verunglückten Spionageflug eingestanden

Der Spionageflug der amerikanischen fliegenden Festung von Wiesbaden nach Liebau

Eine Darstellung von H. P. New York in der „Deutschen Zeitung und Wirtschafts-Zeitung“ in Stuttgart vom 3. Mai 1950

H. P. New York. Der Zwischenfall in der Ostsee läßt sich nun folgendermaßen rekonstruieren: Der amerikanische Spionagedienst hatte Kenntnis von umfangreichen Manövern der Russen im östlichen Balthikum; diese Manöver waren dazu bestimmt, gewisse elektrische Apparate in Verbindung mit Lande-Operationen auszuprobieren. Die Amerikaner entsandten ein Flugzeug in die Manövergegend, um zu erfahren, was vorgeht, und um ihre eigenen Radargeräte auf ihre Verwendbarkeit im Spähkampf mit den russischen Instrumenten zu prüfen. Die russische Gegenspionage hatte offenbar von der Mission Kenntnis. Als das amerikanische Spähflugzeug in die östliche Ostsee eindrang, stiegen also russische Kampffluger auf, sei es, um den Amerikaner zur Landung auf russischem Gebiet zu zwingen und das wertvolle Radarmaterial zu erobern, sei es, um mit der Vernichtung des Flugzeuges dessen Aufklärungsresultate zu vernichten.

Es handelt sich um ein Flugzeug, das dem

„B 29“ ähnlich ist, aber statt jeder Bewaffnung mit neuartigen elektrischen Aufklärungsapparaten ausgerüstet ist. An Bord waren 10 Mann einschließlich der Piloten. Sie hatten den Auftrag, sich von russischen Territorialgewässern fernzuhalten und die Radioverbindung zum Festland zu lösen, sobald sie über See waren. Daher fehlt in Washington jede nähere Information über das, was wirklich vorgegangen ist; und die übrigen Teile des Berichts müssen als Rekonstruktionen gelten.

Die Sprache der ersten russischen Note — „Das Flugzeug wandte sich seawärts und verschwand“ — legt die Vermutung nahe, daß Wischinsky sicher war, seiner Version würde niemand widersprechen können. Entweder wurde das Flugzeug über der See vernichtet, oder es wurde von den Russen erobert. Die Sprache der amerikanischen Antwortnote macht wahrscheinlich, daß es sich um einen Versuch handelt, „nach Informationen zu fischen“, sie war so stark und provokatorisch, um die Russen zu zwingen, Beweise für ihre Behauptung zu erbringen — zum Beispiel Flugzeugtrümmer, die der Welt zwar bewiesen hätten, daß die Russen recht haben, aber den Amerikanern

auch enthüllt hätten, daß Rußland die (wahrscheinlich geheimen) Radarinstrumente erobert hat. Da das nicht geschehen ist, nimmt man an, das Flugzeug sei unter den Augen der Russen vollständig zerstört worden.

In den weiteren Ausführungen wird behauptet, „daß die Russen die östliche Ostsee als „ihre Meer“ betrachten“ und als „Grenze dieser ihrer Sphäre“ die dänische Insel Bornholm angesehen wird. „Diplomatische Kreise besorgen“, behauptet der Berichterstatter des Blattes in New York, „daß eines Tages die Russen einen Handstreich auf die Insel verüben könnten.“ Wozu die von den „diplomatischen Kreisen“ in New York behaupteten Möglichkeiten den Vorwand abgeben sollen, das ist in den letzten beiden Seiten des Artikels wiedergegeben.

Der Columnist Davis Lawrence berichtet, er habe „aus höchster Quelle“ von einer „epochemachenden Entscheidung“ des State Department Kenntnis: Diesmal werde der Westen den Handschuh aufnehmen, was immer die Konsequenzen seien. Dieser Wink gelte sowohl für Berlin wie für andere Außenposten in Europa.“

Wenn es gilt gegen Arbeiter vorzugehen

Labour-Führung und Konservative Arm in Arm gegen Streikende

Das ganze Haus stehe hinter dem Arbeitsminister der Labour-Regierung, der gegen einen Streik der Londoner Hafnarbeiter 3000 Mann an Truppen für Streikbrecherdienste einsetzte, und Vorbereitungen dazu traf, täglich weitere 1000 Mann, sowie insgesamt 6000 Mann der Luftwaffe, einzusetzen erklärte Winston Churchill im britischen Parlament. Um die traute Gemeinschaft zwischen den Konservativen und der Labour-Führung, wenn immer es gilt, gegen die Arbeiter vorzugehen, noch mehr zu unterstreichen, fügte der konservative Parteiführer hinzu, er danke Arbeitsminister Isaacs für seine Erklärung, daß der Streik „eindeutig kommunistisch inspiriert sei“ und mit allen Mitteln gebrochen werden müsse.

Die Londoner Hafnarbeiter sind dem konservativen Parteiführer und dem Arbeitsminister der Labour-Regierung die Antwort nicht schuldig geblieben. Bis zum 26. April traten 14 441 Hafnarbeiter — das sind mehr als die Hälfte der im Londoner Hafen Beschäftigten — in den Streik, und trotz des Truppeneinsatzes konnten 81 Schiffe nicht entladen werden. Auf einer Massenversammlung beschlossen die Hafnarbeiter trotz der Drohung bei Fortsetzung des Streiks Arbeitsprämien für verfallende zu erklären, auf die sie Anspruch haben, weiter für ihre Rechte zu kämpfen. Die Maßregelung von drei Gewerkschaften, die die Verantwortung für einen früheren Streik übernommen hatten, war der Grund für diese Streikaktion.

Die rechte Labour- und die rechte Gewerkschaftsführung schreckten aber im Bunde mit den Konservativen vor keinem

Mittel zurück, um den Streik niederzuschlagen. Sie drohten den Streikenden mit Entlassungen. Erst nach dem Einsatz dieser wiederholten Druckmittel, vor allem auch unter dem Druck der Gewerkschaftsführung, die, da es sich um einen „wilden Streik“ handelte, keine Streikunterstützung zahlte begann der Streik abzubrockeln.

Die Lehre aus diesem Streik ist auch für die deutschen Arbeiter von größter Wichtigkeit. Der Streik hat einmal mehr die Rolle der Arbeiter gegen den rechten sozialdemokratischen Führung aufgezeigt. Er hat des weiteren den Beweis dafür erbracht, daß das Kampfbewußtsein in der britischen Arbeiterklasse einen hohen Stand erreicht hat

ungeachtet der Tatsache, daß unter dem Druck der gegnerischen Hetze bei den letzten Parlamentswahlen die Kommunisten, die unabhängigen und linken Labour-Abgeordneten ausgeschaltet wurden. Er zeigt aber auch auf, daß trotz der mutigen Haltung der Hafnarbeiter ihre Streikziele nicht erreichen konnten, weil sie in noch nicht genügendem Maße auf die Solidarität der gesamten Arbeiterklasse zählen konnten. Die Tatsache jedoch, daß der Hafnarbeiterstreik die Labour-Regierung zwang, sich in einer solchen, für jeden Arbeiter ersichtlichen Weise als ein Werkzeug der großen Monopole zu entlarven, hat den Boden dafür vorbereitet, daß spätere Kämpfe erfolgreich sein werden.

Helfen schöne Reden den Bauern?

KPD schlug konkrete Maßnahmen vor
Der Marshall-Plan erwürgt die deutsche Landwirtschaft

Bonn. (E.B.) Bis auf den Sprecher der SPD waren die Vertreter aller Fraktionen des Bundestages bei einer in der vergangenen Woche stattgefundenen Debatte über den Wiederaufbau der deutschen Landwirtschaft im Bundestag der Auffassung, daß für diesen Wirtschaftszweig die sogenannte Liberalisierung nur von Schaden sei. Schon der Berichtstatter, Dr. Mühlentfeld, verlangte eine vorausschauende Planung und Lenkung für die landwirtschaftlichen Schlüsselprodukte. Er wurde dabei von Dr. Horlacher (CSU) nachdrücklich unterstützt. Nur Dr. Schmidt (SPD) verteidigte die ungehinderte Einfuhr aus dem Ausland und empfahl die Marshall-Plan-Vorschläge und Denkschriften als Hilfsmittel zur Überwindung der Not der deutschen Bauern.

Daß aber die Durchführung der Marshall-Plan-Politik die entscheidende Ursache für die dauernde Verschlechterung der Lage der deutschen Landwirtschaft ist, das wurde offen und klar nur von dem Sprecher der KPD, Otto Niebergall, zum Ausdruck gebracht. Eine wirkliche Besserung, sagte er, ist nur durch die Beseitigung dieser Ursache möglich. Ein Drittel der landwirtschaftlichen Betriebe, sagte Abg. Niebergall, arbeitet bereits mit Verlust. Die Fortführung der Liberalisierung wird der deutschen Landwirtschaft das Grab schaufeln. Er belegte diese Feststellung mit einer Menge von amtlichen Zahlen. Zu den platonischen Vorschlägen des

Ausschufantrages verlangte ein Ergänzungsantrag der KPD-Fraktion konkrete Maßnahmen, welche den Absatz der landwirtschaftlichen Erzeugnisse sicherstellen, Bereitstellung ausreichender, billiger, langfristiger Kredite und Ausbau des deutschen Innenhandels mit allen Mitteln. Diesen Vorschlägen versagten die anderen Fraktionen die Zustimmung.

Vorher hatte Dr. Glasmeyer (Z) Beseitigung der Arbeitslosigkeit und Stärkung der Kaufkraft als erste Bedingung zur Beseitigung der Not der Landwirtschaft bezeichnet. Selbst Minister Niklas mußte feststellen, daß durch das Vorhandensein von 1,8 Millionen Arbeitslosen die Kaufkraft für Lebensmittel sich um 720 Mill. DM jährlich verringerte. Es genügt jedoch nicht, daß die Sprecher der übrigen Fraktionen die Ausführungen des KPD-Sprechers als richtig anerkennen. Ihre Anerkennung muß in der Abstimmung zum Ausdruck kommen. Die deutschen Bauern, die Landfrauen und die Landarbeiter müssen dafür sorgen, daß ihre Vertreter sich nicht nur mit dem Munde für die Vorschläge der KPD einsetzen, sondern zu ihrer Verwirklichung beitragen. Sie alle stehen hinter der Forderung von Otto Niebergall, daß zur Gesundung der deutschen Landwirtschaft die Wiederherstellung einer einheitlichen gemeinsamen Landwirtschaft in einem unabhängigen, demokratischen Deutschland die erste Voraussetzung sein muß.

Pressestimmen

Schwierige Außenpolitik für Acheson
In aussenpolitischen Fragen stellt sie die republikanische Partei (d. Red.) keine Einheit dar. Sie besteht aus einer Anzahl von Fraktionen, die durch die „republikanische Führung“ Jose zusammengehalten werden. Dies bedeutet, daß ein Vandenbergh nicht Wherry oder Bridges vertreten kann, Bridges nicht ernannt ist, Brewster zu vertreten und Dulles und Dewey nicht für Taft sprechen können. Die republikanische Führung scheint eine Fußballmannschaft zu sein, in der acht Leute das gegnerische Tor bestürmen und der neunte, anscheinend Senator McCarthy, sich darauf spezialisiert, die gegnerischen Spieler hinterhältig zu Fall zu bringen.

Demnach wird eine gemeinsame Außenpolitik der beiden Parteien von jetzt ab nicht nur ein Übereinkommen mit der Oppositionspartei erforderlich machen, wenn Senator Brewster mit seiner Meinung über die republikanische Führung Recht hat, sondern das Einverständnis mit wenigstens zwei oder drei getrennten Fraktionen voraussetzen . . .

In der Vandenbergh-Dewey-Dulles-Periode funktionierte die Zusammenarbeit der Parteien, weil die Regierungspartei eine Politik vorschlagen konnte, die man in gemeinsamer Beratung behandelte. Die grundlegende Schwierigkeit besteht heute darin, daß auf so vielen Gebieten der Außenpolitik die Regierungspartei keine Vorschläge mehr zu machen hat, die überzeugend sind und Zuversicht

und Hoffnung verbreiten können. Die Annahmen, Vorschläge, Kalkulationen, die Theorien und Projekte über den Fernen Osten, die militärische Situation der Atlantikpakt-Mächte, was auf dem Marshallplan im Hinblick auf die Zukunft Deutschlands „folgt“ soll — alle diese Pläne, die Mr. Acheson übernommen hatte, sind durch die Ereignisse überholt worden . . .

Die schlimmste Folge der Angriffe auf Acheson besteht darin, daß die ungewöhnlich schwierige und delikate Prozedur der Ausarbeitung einer neuen politischen Linie heute fast unmöglich zu bewältigen ist. Mr. Acheson und seine Kollegen ahneln einem Manne, der mit der einen Hand bemüht ist, eine Meute von sich abzuwehren, die ihm beständig in den Ohren liegt, auf den Kopf schlägt, am Haar zieht und seine Schuhammen abbindet. Er wird mit dem Zusammenstehen solange nicht weiterkommen, bis sich die Meute zerstreut und ein wenig Ruhe und Ordnung an dem Platz herrscht, wo er nachdenken soll.

Walter Lippmann, in der „New York Herald Tribune“.

Der älteste Mann der Erde?

Singapur (dpa). Der bei Singapur lebende Javaner Haji Saebini bin Marjojo ist mit 150 Jahren wahrscheinlich der älteste Mann der Welt. Trotz seines hohen Alters kann er noch ohne Brille lesen und schreiben. Er arbeitet täglich in seinem Garten.



Zwei Jahre Marshallplan

Aus der holländischen Zeitung „De Waarheid“ — „Welvaart“ heißt deutsch „Wohlfahrt“

Streik in Finnland löst politische Krise aus

Arbeitskämpfe zur Sicherung der Lebens-:istenz

Helsinki. Der Lokomotivführerstreik in Finnland hat zu schneller Zuspitzung der wirtschaftlichen und politischen Lage geführt. Die Lokomotivführer haben den Erpressungsversuch, den die Regierung Kekkonen mit der Dienstverpflichtung unternahm, abgewehrt. Der Vorsitzende der Lokomotivführer-Gewerkschaft erklärte: „Die Regierung kann uns dienstverpflichten, hat aber kein Recht, uns zum Lenken der Züge zu zwingen. Die Verfassung gibt uns das Streikrecht.“

Die Lebensmittelgeschäfte Helsinkis wurden von Hausfrauen gestürmt. Die Lebensmittellieferungen sind eingeschränkt und drohen vollständig auszubleiben. Post gibt es nicht. Durch den Eisenbahnstreik ist auch der Schiffverkehr in Mitleidenschaft gezogen.

Vor Generalstreik in Finnland

Der finnische Gewerkschaftsbund hat der Regierung ein Ultimatum gestellt. Falls die Lohnforderungen der Gewerkschaften nicht geregelt werden, soll für nächsten Montag der Generalstreik ausgerufen werden. Außer den Eisenbahnern haben die Staatsbeamten, Postangestellten, Landarbeiter, Metallarbeiter, Holzfaller und Seeleute Lohnforderungen gestellt.

In Finnland wiederholt sich angesichts der spannenden Streiklage ein altes Schauspiel: Die Regierung Kekkonen hat der sozialdemokratischen Partei die Bildung einer Koalitionsregierung vorgeschlagen, mit der Absicht, die sozialdemokratische Parteiführung zur Mitarbeit an der Abwägung des Lokomotiv-Arbeiter-Streiks und des drohenden Generalstreiks zu gewinnen.

Streikausweitung in Argentinien

Buenos Aires. Der Hafen von Buenos Aires liegt still. Die Hafnarbeiter führen ihren angekündigten dreitägigen Streik durch. Die Argentinische Gewerkschaft der Arbeiter der Lebensmittelindustrie hat zum Generalstreik aufgerufen. Es ist dies die Antwort, der eine Viertelmillion zählenden Gewerkschaft gegen die Ablehnung ihrer Lohnforderungen.

Der italienische Proteststreik durchgeführt

Rom. Der vom Allgemeinen Italienischen Gewerkschaftsbund angesetzte halbstündige Proteststreik wegen der Erschießung von 2

Landarbeitern in Celano, wurde in ganz Italien durchgeführt.

Studentenstreik in Teheran

Teheran. 2500 Medizinstudenten der Universität Teheran traten in einen Sympathiestreik für ihre seit zwei Wochen streikenden Studienkollegen. Die Studenten verlangen bessere Lebensbedingungen und Studienbeihilfen.

Britische Landarbeiter fordern Lohnerhöhung

Margate (Kent). Lohnerhöhungen für die 850 000 Landarbeiter in Großbritannien wurden auf einer Konferenz der britischen Landarbeitergewerkschaft in Margate gefordert. Der Gewerkschaftsvorstand wurde angewiesen, „wesentliche Erhöhungen“ der Löhne, die Einführung der 44 Stundenwoche und zwei Wochen bezahlten Jahresurlaub für die Landarbeiter bei der Regierung zu beantragen.

Ihr einziger Gesichtspunkt: Propaganda

Basel. Die Nachrichten über eine starke Rückwanderung von Ungarn-Deutschen nach der Volksdemokratie Ungarn veranlaßte die Baseler Nationalzeitung zu folgender Stellungnahme: „Die ungarische Volksdemokratie habe mit ihrem Appell an die Volksdemokraten einen bemerkenswerten Erfolg erzielt, der die westliche Welt nicht gleichgültig lassen dürfe. Vor allem in Oesterreich mach-

Wir wollen Frieden, Freiheit und Recht Daß niemand sei des andern Knecht!

ten sich Bedenken geltend, daß dieser Rückstrom nach dem Osten bei weiterem Anwachsen erhebliche politische Bedeutung gewinnen könnte, weil er der Propaganda der Volksdemokratien Vorschub leiste.“

Die Westmächte, der Separatstaat und Oesterreich werden von der „Baseler Nationalzeitung“ am Schluß aufgefordert, „systematischer als bisher Arbeitsmöglichkeiten für die Heimatlosen“ zu schaffen. Systematisch werden in den Volksdemokratien und in der DDR Arbeitsplätze geschaffen, im Westen aber werden sie zerstört.



Brand in der Polarnacht

Roman von TICHON SJOMUSCHKIN
Copyright Verlag Kultur und Fortschritt, Berlin.

14. Fortsetzung

„Weshalb schneidest du dir den Bart?“ fragte der Alte. „Jeder Jäger muß ihn hüten wie einen guten Hund. Es kommt vor, daß ein Jäger lange Zeit kein Wasser hat. Der Bart aber erzeugt Wasser. Er bedeckt sich mit Reif aus Süßwasser.“

Waamtscho lag auf der Narte und dachte an die Ratschläge des Vaters, und deutlich sah er das gültige Gesicht des Alten vor sich. Auf beiden Seiten hatten sich die Hunde gelagert, links zwei und rechts zwei.

Es war nach Mitternacht. Im Packeis heulte der Wind. Umgeben von der Wärme der Hunde schlief Waamtscho ein. Bald aber erwachte er wieder und konnte keinen Schlaf mehr finden. Seine Gedanken hinderten ihn daran.

Wie konnte es dazu kommen? Der Wind hatte wohl gegen das Packeis gedrückt. Die Eisblöcke sind ja wie Segel, und fern vom Ufer gibt das Eis leichter nach.

Die Hunde schliefen so fest wie im Zelt. Nur Tschegyt hob bei jedem Geräusch den Kopf, und im Dunkeln leuchteten seine Augen.

„Was werden wir tun, Tschegyt? Wenn das Wetter besser wird, müssen wir unbedingt einen Seehund erlegen. Ohne fette Nahrung erfrieren wir.“

Gegen Mittag, als es kaum merklich heller wurde und der Mond sich zwischen dichten Wolken zeigte, verließ Waamtscho seine Höhle. Er nahm das Gewehr mit und ging mit den Hunden, von denen er sich nicht mehr trennen wollte, auf den Rand des Eisblocks zu. Hinter einem Vorsprung kauerte Waamtscho nieder und sah bewegungslos auf die sanft bewegte Wake hinaus. Aber es war deutlich zu erkennen, daß keine Seehunde da waren.

„Sie halten sich bei Sturm nicht gern an diesen Stellen auf, Tschegyt.“

Tschegyt erhob sich, kam auf seinen Herrn zu und leckte das Ohr Waamtschos.

„Gehen wir nach Hause! Ohne Nahrung darf man sich nicht in der Kälte aufhalten“, sagte Waamtscho und stand langsam auf. „Ein Hungeriger darf nicht viel herumgehen.“

„Als sie das Lager erkannten, liefen die Hunde darauf zu.“

„Ich hätte nicht auf die Jagd gehen sollen. Dreißig Tage, nachdem ein Mensch im Zelt gestorben ist, darf man nicht auf die Jagd gehen. Meine Mutter Ilneut ist aber erst vor sechsundzwanzig Tagen erfroren. Ich habe das Gesetz übertreten, und die bösen Geister haben mir aufgelauert. Ich hätte noch ein wenig warten müssen. Aber wie konnte ich es ohne Nahrung? Ohne zu essen, kann man auch im Zelt sterben. Hier aber sterbe ich vielleicht nicht. Ich bin doch nicht allein.“

Zwei Tage vergingen. Die Wake war in der letzten Nacht verschwunden. Das Eis hatte sich geschlossen. Mensch und Tier waren hungrig, aber Seehunde waren keine zu sehen.

„Wir werden einen Hund schlachten müssen“, sagte Waamtscho zu Tschegyt, als be-

ratschläge er mit dem Leithund. „Man könnte noch warten, aber ein hungriger Mensch erfriert leicht.“

Er nahm Miljutalgin am Halsband und führte ihn hinter den Eisblock. So rasch stieß er ihm das Messer ins Herz, daß Miljutalgin nicht einmal aufheulte.

Gierig trank Waamtscho das heiße Blut und aß sich an dem warmen Fleisch satt. Dann ging er in die Höhle zurück und fütterte die Hunde. In dieser Nacht schlief er fest unter dem warmen Hundefell. Gegen Morgen, als die bleichen Strahlen des Mondes durch die Ritzen der Höhle fielen, sprang Waamtscho auf. Kräftig stieß er mit dem Fuß gegen die „Tür“, und die Eischolle fiel um. Waamtscho ging hinaus und sah sich um. Ganz in der Nähe hatte sich eine neue Wake gebildet. Das Meer war still, der Wind hatte sich gelegt, und das Eis schaukelte nur leicht auf dem Wasser.

Plötzlich sah Waamtscho ganz dicht einen Seehund vorbeischwimmen. Er legte an und tötete ihn aus nächster Nähe.

„Wieviel Nahrung!“ rief Waamtscho froh. Es waren viele Robben da und Waamtscho tötete in kurzer Zeit fünf, die er alle auf seinen Eisblock schaffen konnte.

„Mehr brauchen wir nicht, Tschegyt! Jetzt haben wir genug. Und wir müssen auch mit Patronen sparen. Sieh mal, wieviel wir haben! Wie dumm, daß wir Miljutalgin erstoßen haben. Wir hätten warten sollen. Schade um den Hund!“

Waamtscho befestigte die Seehunde alle am Riemen und zog sie zu seiner Höhle. Die Hunde leckten sich die Schnauzen und schlangen gierig den blutdurchdrängten Schnee.

Wieviel Fleisch und Fett! dachte Waamtscho, während er den Robben das Fell abzog. Wenn der Mensch genug zu essen hat, lacht sein Herz.

Waamtscho fachte ein Feuer aus Robbenknochen und in Fett getauchten Hundehaaren an, lachte und scherzte.

„Wie viele Tage waren wir nicht mehr froh, Tschegyt! Und jetzt ist auch das La-

chen wiedergekommen. Wenn der Magen mit Fleisch und heißem Wasser gefüllt ist, ist auch der Mensch zufrieden. Das ist ganz was anderes, als wenn nur Luft durch die Gedärme zieht!“

Die bleichere Tabakschachtel wurde zur Tasse, und Waamtscho trank das heiße Wasser mit Genuß.

„Alles ist möglich, Tschegyt. Vielleicht kommt sogar ein Eisbar. Oh! Dann werden wir leben wie im Zelt!“

XV

Unzählbar sind die Renttierherden Etschawtos, unschätzbar sein Reichtum. Drei Sommer wächst kein Moos mehr an der Stelle, über die seine Herden gezogen sind. Er hat zehn Herden. In jeder sind eintausendweihundert Renttiere. Ja, soviel hat der alte Etschawto. In einer Herde kann man sie nicht halten. Sie würden verhungern, weil nicht genug Moos für alle da wäre, und sie würden auseinanderlaufen.

Groß sind seine Herden. Zu jeder Herde gehören an die zehn Zelte, in denen die Hirten mit ihren Familien leben. Ueber hundert Menschen finden ihre Nahrung bei Etschawto.

Jedem Hirten hat Etschawto gestattet, ein paar eigene Renttiere zu halten. So fühlt sich jeder Hirte als kleiner Besitzer und rennt bis zum Umfallen, um Etschawtos große Herde zu hüten. Was macht es diesem reichen Etschawto aus, wenn der Wolf zwanzig Renttiere zerreißt? Das ist für ihn wie ein Mückenstich. Wenn aber die fünf Tiere des Hirten zerrissen werden, so wird dieser wieder lange Jahre warten müssen, bis sich sein kleiner Besitz wieder mehrt . . .

Seit drei Tagen jagt Alitet hinter den Herden Etschawtos her. Von seinen flinken Hunden gezogen, stöbert er bald in den Schluchten der Berge umher, bald jagt er über die unendliche Tundra. Ohne den Spürsinn der Tiere kann man diese Herden nie finden. Der Wind jagt über die Tundra. Sterne

und Mond haben sich versteckt. Alitet müßte das Ende des Schneesturms hinter den Schneewehen abwarten, aber er hat kein Futter bei sich. Er kann es sich nicht leisten, warm im Schnee zu sitzen. Er muß fahren und fahren. Auf dem Schlitten sind ja nur noch Waren und kein Stückchen Fleisch mehr. Der Sturm hat den Weg verlängert. Der Wind heult über die Tundra. Er ist so stark, daß sich die Hunde kaum auf den Beinen halten können. Alitet hält das Gespann an, wirft sich auf die Erde und kriecht am Schlitten entlang. Was will er aufspüren? Er sucht den Ort zu erkunden, an dem er sich befindet, in diesem Ozean von Schnee. Endlich springt er auf, setzt sich auf den Schlitten und zerbröckelt langsam den Renttiermist in seiner Hand, um ihn genauer betrachten zu können. Der Fund soll ihm sagen, wann hier die Herde vorbeigekommen ist.

Mit dem Bremsstock stößt Alitet in den Schnee hinein und gräbt Moos, Gräser und Zwergweidenblätter hervor. Er will feststellen, in welcher Richtung die Renttierherden weitergezogen sind.

Und quer zum Winde jagt das Gespann weiter. Endlich wittert der Leithund die Nähe menschlicher Behausungen. Er macht eine heftige Wendung nach links und jagt mit aller Kraft vorwärts. Alitet späht scharf in die Nacht hinaus und hindert den Leithund nicht am Spüren.

Der Schlitten trifft auf einen Menschen und hält.

„Wer bist du, he?“ ruft Alitet.

„Alitet?“

„Ja, ich bin's. Woher kommst du?“

„Ich bin der Hirte Rento aus dem Lager Etschawtos. Sieh nur, was für eine schlimme Nacht! Eine Wolfsnacht! Ich kann nicht schlafen. Vielleicht haben die Leute Mühe, die Herde zu bewachen, und ich will ihnen dabei helfen.“

„Ist die Herde weit?“

„Nein. Wenn du schnell läufst, wird dir der Schweiß zweimal ausbrechen. Das ist alles.“

„Und wo stehen die Zelte?“

Voller Sieg der Bauknecht-Belegschaft

—Voller Sieg der Bauknecht-Belegschaft Stuttgart. Nach fast zweiwöchigem erfolgreichem Streik gelang es den Arbeitern der Elektro-Motorenfabrik Bauknecht in Stuttgart, die reaktionäre Betriebsleitung in die Knie zu zwingen. Noch am vergangenen Samstag wagte es die Firma zu erklären, sie könne 70 der streikenden Arbeiter wegen „Auftragsmangel“ nicht wieder beschäftigen. Ursprünglich hatte die Firma den Streik sogar als „Arbeitsverweigerung“ bezeichnet und alle Arbeiter fristlos entlassen.

Alle diese Repressalien und Drohungen konnten jedoch den Kampfwillen der Bauknecht-Belegschaft nicht brechen. Ihr mutiges Aushalten und die oft bewiesene Solidarität der Stuttgarter Arbeiterschaft haben jetzt zum vollen Erfolg geführt.

Auch Vaihinger Kollegen sammelten für Bauknecht-Arbeiter

In einer Veranstaltung, die vom Bezirksausschuß der Gewerkschaften Vaihingen, Rohr und Möhringen mit Unterstützung der Arbeiterparteien im Saal der Brauerei Leicht in Vaihingen anlässlich des 1. Mai durchgeführt wurde, richtete der Vertreter des Bezirksausschusses, Karl Keim, einen Appell an die Teilnehmer, mit den streikenden Kollegen der Firma Bauknecht ihre Solidarität zu bekunden. Die anwesenden Kollegen und Kolleginnen bewiesen ihren Willen, die Streikenden tatkräftig zu unterstützen, durch eine Sammlung, die einen namhaften Betrag erbrachte. (V.St.)

Der Endspurt für Berlin hat begonnen

Ein achtbarer Erfolg der Mannheimer Jugendlichen — Laufende Meldungen zum Deutschlandtreffen 1350 Unterschriften gesammelt

Mannheim: Ein achtbarer Erfolg kann die Mannheimer Jugend von ihren drei Kampftagen, am vergangenen Wochenende, über die wir gestern bereits berichteten, verzeichnen.

Die Jungen und Mädel der FDJ und die Berlin-Fahrer Mannheims haben insgesamt an diesen drei Tagen 1350 Unterschriften für den Frieden gesammelt. In der Schönau wurde die Unterschriftenaktion durch die Jugendlichen zum Abschluß gebracht. Die FDJler und Berlin-Fahrer der Schönau sammelten insgesamt über 1000 Unterschriften, was ein um so größerer Erfolg ist, als die Gruppe Schönau noch verhältnismäßig jung ist.

Während der Mai-Kundgebung und am Samstag und Sonntag verkauften die Mannheimer Jugendlichen etwa 500 Zeitungen und eine Anzahl Broschüren, in denen das Deutschlandtreffen der Jugend Pfingsten 1950 besprochen wird. Die vorhandenen Flugblätter zum Deutschlandtreffen wurden restlos verteilt.

Während der drei Kampftage konnte die Zahl der Berlin-Fahrer Mannheims um 24 gesteigert werden. Mancher Freund hat wohl vor diesen Kampftagen nicht geglaubt, daß überhaupt noch eine Steigerung möglich ist. Aber der Erfolg des vergangenen Wochenendes gibt der Jugend berechnete Hoffnung, daß aus Mannheim eine große Anzahl junger Friedensfreunde nach Berlin fahren werden.

Von der Sichtwerbung für das Deutschlandtreffen haben die Mannheimer Einwohner selber schon feststellen können, daß die Jugend aktiv am Werk war.

Auch die Sparaktion läuft allmählich besser an. Bisher wurden insgesamt 420 DM beim Kreisausschuß für das Deutschlandtreffen abgerechnet.

Die Kampftage zeigten vor allen Dingen, daß manche Freunde noch eine gewisse Scheu an den Tag legen, öffentlich aufzutreten. Aber der Erfolg der Kampftage beweist, daß man durch das Herausstreten an die Öffentlichkeit vorwärts kommt. Deshalb gilt es nun, auch weiterhin alle Kräfte anzuspannen. Die letzten Wochen vor dem großen Ereignis in Berlin sind die entscheidendsten. Alle Mühe wird reichlich belohnt werden durch das große Erlebnis. Also, weiter auf dem beschrittenen Weg, mit aller Kraft in den Endspurt, vorwärts zum Deutschlandtreffen in Berlin!

Die Kampftage zeigten vor allen Dingen, daß manche Freunde noch eine gewisse Scheu an den Tag legen, öffentlich aufzutreten. Aber der Erfolg der Kampftage beweist, daß man durch das Herausstreten an die Öffentlichkeit vorwärts kommt. Deshalb gilt es nun, auch weiterhin alle Kräfte anzuspannen. Die letzten Wochen vor dem großen Ereignis in Berlin sind die entscheidendsten. Alle Mühe wird reichlich belohnt werden durch das große Erlebnis. Also, weiter auf dem beschrittenen Weg, mit aller Kraft in den Endspurt, vorwärts zum Deutschlandtreffen in Berlin!

ligen Werkzeugen der imperialistischen Hetzer machen zu lassen.

Solidarität der Jugend

Die Jugendfreunde G. A. und H. B. haben sich bereit erklärt, für ein Mädel, das dieses Jahr aus der Schule entlassen wird, die Fahrt nach Berlin zu bezahlen.

Wir hoffen, daß ihr Beispiel viele Nachahmer finden wird.

Bravo Neckarau!

Die Ortsgruppe der Kommunistischen Partei, Neckarau, hat die Patenschaft für zwei junge Berlin-Fahrer übernommen.

Weitere zehn junge Neckarauer haben sich angemeldet, um an dem Pfingsttreffen der Jugend für den Frieden und die Einheit Deutschlands in Berlin teilzunehmen.

Quartiere gesucht!

Mannheim. Unsere jungen Freunde brauchen noch einige Quartiere in Mannheim-Waldhof für den kommenden Sonntag. Es findet nämlich eine sehr wichtige Konferenz der Jugendleiter der „Jungen Pioniere“ statt, die unter die Vorbereitungsarbeiten für das große Deutschlandtreffen fällt. Daher bitten wir alle Freunde der Jugend, uns für eine Nacht Quartier zur Verfügung zu stellen. Soweit unsere Freunde nicht selbst nachfragen, bitten wir um Bescheid am 5. 5. ab 19 Uhr und am 6. 5. ab 15 Uhr im Speckweg 31.

Nationaltheater Mannheim

Das Büro des Nationaltheaters gibt bekannt, daß die für Samstag, den 6. Mai, um 22.45 Uhr vorgesehene Spätvorstellung des Lustspiels „Fußball-Toto“ von Ridley infolge des Ausfalls des Boxkampfes Walcott — ten Hoff auf Sonntag, den 7. Mai verschoben wurde. Das Stück wird am Sonntag, den 7. Mai, um 14.30 Uhr in einer Nachmittagsvorstellung zu ermäßigten Preisen in Szene gehen.

Am Freitag, dem 12. Mai, um 20 Uhr weilt das Ballett Grete Wiesenthal, München, zu einem einmaligen Gastspiel in Mannheim.

Nächste Premiere des Schauspiels wird Gerhard Hauptmanns Berliner Tragikomödie „Die Ratten“ in der Inszenierung von Richard Dornseiff sein.

Unter der musikalischen Leitung von Erich Riede bereitet die Oper Verdis „La Traviata“, vor.

Eine traurige Konjunktur

Mannheim. Dem Polizeibericht entnehmen wir nachstehende Vorfälle aus den letzten Tagen:

„Ein Kriegsversehrter kam auf den Einfall, die Amputation beider Beine vorzutauschen, indem er sich, auf den Unterschenkeln sitzend, mit seinem Handwagen in die Breite Straße fahren ließ, um dort zu betteln. Er hatte außerdem eine Decke über die Beine gebreitet, die den Schwindel verbergen sollte. Der Versehrte, dem lediglich der rechte Fuß amputiert worden war, ließ sich abends durch einen Bekannten in eine Seitenstraße fahren, wo er in seinen eigenen Lieferwagen stieg, um selbst mit dem Bekannten nach Hause zu kutschieren. Nach seinen eigenen Angaben „verdiente“ er täglich einen Betrag zwischen 25 bis 30 DM, von dem er seinem Kompagnon soviel abgab, daß auch dieser davon seinen Lebensunterhalt fristen konnte.

Ein anderer, allerdings Schwerbeschädigter, hat es ebenfalls bereits zu einem Personenkraftwagen gebracht, den er gegen eine monatliche Miete von 450 DM seinem Freunde überließ. Bemerkenswert ist, daß es sich im ersten Fall um einen Versehrten aus Wiesbaden, im letzteren Fall um einen solchen aus Ubstadt bei Bruchsal handelt.

Auch auf dem Messegelände hinter der Hauptfeuerwache erregte ein Hilfsarbeiter dadurch falsches Mittel bei den Messebesuchern, daß er sich auf den rechten Fuß

2. Maimarkt-Sonntag in Mannheim

Nach dem großen Erfolg der ersten Maimarkt-Tage in Mannheim am 30. April und 1. Mai wird für das bevorstehende Wochenende das 6. und 7. Mai wieder besonders lebhafter Besuch aus der Umgebung in Mannheim erwartet, zumal auch die Maimesse noch bis 9. Mai andauert.

Am Samstag, dem 6. Mai, abends, findet die erste Wiederholung der Neueinstudierung der Romantischen Oper „Der fliegende Holländer“ von Richard Wagner unter musikalischer Leitung von Fritz Rieger im Nationaltheater statt. Die ursprünglich anlässlich des Boxkampfes für 23 Uhr abends im Nationaltheater vorgesehene Spätvorstellung des Lustspiels „Fußball-Toto“ von Arnold Ridley wurde nunmehr auf Sonntag, 7. Mai, nachmittags 14.30 Uhr, angesetzt, während abends um 19.30 Uhr die populäre Operette „Walzerzauber“ mit Melodien von Johann Strauß auf dem Spielplan steht.

Das größte Sportereignis 1950: Deutschlandtreffen!

Der Einzelhandel, der vom 1. bis 7. Mai einen umfangreichen Schaufensterwettbewerb durchführt, wird trotz der Verschiebung des Boxkampfes, am Sonntag, 7. Mai, seine Geschäfte von 14—18 Uhr geöffnet halten, sodaß auswärtige Besucher auch an diesem Tage noch ihre Stimme zu diesem Wettbewerb abgeben können.

Damit auch die auswärtigen Besucher, die nicht in das Nationaltheater, auf den Sportplatz oder in die Turnhalle gehen wollen, einen Treffpunkt haben, sind für Sonntagvormittag und -abend Standkonzerte angesetzt; das 1. Promenadenkonzert findet um 11 Uhr am Wasserturm, das 2. um 18 Uhr auf dem Paradeplatz statt.

Kunstfreunde werden außer in das Nationaltheater auch in die Kobell-Ausstellung der städt. Museen in der Kunsthalle gehen.

April-Umschläge in den Mannheimer Häfen Mannheim. (Iwb) In den Mannheimer Häfen wurden im Monat April insgesamt 245 920 Tonnen umgeschlagen. Die Zufuhr belief sich auf 219 492, die Abfuhr auf 26 428 Tonnen. Steinkohle und Koks standen mit 98 983 Tonnen an der Spitze der Zufuhren. Getreide mit 26 376 und Sand mit 25 749 Tonnen folgten an zweiter und dritter Stelle. Außerdem wurden 17 000 Tonnen Mineralöl, 5000 Tonnen Rohzucker und 5000 Tonnen Eisen und Stahl angefahren. Abgefahren wurden u. a. 9829 Tonnen Eisenschrott, 5530 Tonnen Schwefelkalk, 2500 Tonnen Papier, 3000 Tonnen Kies und Sand und 800 Tonnen Getreide.

Die Frauen in der vordersten Front

Eine Mannheimer Mutter über den Landesfriedenskongreß

Mannheim. „Es waren so viele Eindrücke auf einmal auf diesem Landesfriedenskongreß, und es ist daher beinahe unmöglich, Einzelheiten zu geben. Den stärksten Eindruck machte auf mich die Anwesenheit so vieler Frauen; ich schätze sie auf hundert. Für mich als Frau ein Beweis, daß die Frauen ein mächtiger Faktor in der Friedensbewegung geworden sind.“

Keiner der Delegierten konnte sich der Erschütterung entziehen, als die greise Ehrenpräsidentin des Kongresses, Frau Professor Harnack, das Wort in der Diskussion ergriff und von ihrem Sohn sprach, welcher der Widerstandsbewegung angehört hatte und dafür von den braunen Henkern hingerichtet wurde. Eine Minute schweigenden Gedenkens wehte die Versammlung den toten Vorkämpfern für den Frieden. Eine andere, Frau Neudeck, Mitglied der sozialdemokratischen Stadtratsfraktion in Coburg, meldete sich zum Wort und erklärte u. a., daß man sie aus der Coburger SPD ausgeschlossen hat, weil sie dem dortigen Friedenskomitee angehört. Ihr Antrag im Coburger Stadtparlament, den Verkauf von Kinderwaffen zu verbieten, wurde dort mit Gelächter beantwortet. Nur drei Stadträte fanden den Mut, dafür zu stimmen. Es sprachen noch viele Frauen, zum Teil aus christlichen Organisationen, auch eine Kommunistin aus Ulm und eine gebürtige Ungarin, heute in Weinheim verheiratet. Was sie ausdrückten, läßt sich in den Worten zusammenfassen: Kampf um den Frieden, und die Frauen dabei in die vorderste Front!

Unter den männlichen Delegierten blieb mir besonders ein älterer Arzt aus Stuttgart im Gedächtnis haften. Er erklärte, daß gerade die Ärzteschaft sich rückhaltlos für den Frieden einsetzen müsse, denn es sei der Menschheitsdienst des Arztes, das Leben zu erhalten und gegen die Menschenvernichtung Einspruch zu erheben. Er forderte alle Ärzte auf, selbst in ihren Sprechstunden auf die Patienten einzuwirken, und für den Menschheitsgedanken des Friedens zu werben. Eine Mannheimer Delegierte, die am gleichen Tage in das Landeskomitee gewählt wurde, richtete im Hinblick auf den geplanten Beitritt Westdeutschlands in den Europarat einen Appell an den Kongreß, eine Entschliebung an den Bundestag einzubringen. Die Rednerin wollte darin zum Ausdruck gebracht haben, daß kein Deutscher zu Heeresdiensten oder irgendwelchen Hilfsdiensten herangezogen werden dürfe, daß ferner kein Deutscher Kriegsmaterial herstellen, noch lagern, und Westdeutschland nicht zur Operationsbasis für die „atlantische Verteidigung“ gemacht werden dürfe. Die Sprecherin wurde beauftragt, die noch zu formulierende Entschliebung dem Landeskomitee vorzulegen.

Es war die stärkste und zugleich erhebenste Kundgebung für den Frieden, die ich erlebt habe und das schönste war dabei, daß die Delegierten dieses wahrhaften Friedenskongresses aus allen Schichten der Bevölkerung kamen. Auch der äußere Rahmen des Plenarsaales, mit der weißen Friedensstaube auf grünem Grunde, und der blumengeschmückten Bühne, war großartig.

Eine Festaufführung des DEFA-Filmes „Die Bunkarierten“, der den ungeteilten Beifall aller Delegierten fand, bildete den Abschluß dieses großen Erlebnisses.

Friedensaktion bei der Pforzheimer Maifeier

Die Friedensfreunde der Stadt Pforzheim setzten bei der Maifeier in der Brötzingerturnhalle ihre Unterschriftensammlung fort. Unter blauem Himmel, vor dem Eingang der Turnhalle, wurde ein Tisch mit Friedenslisten aufgestellt. Jeder der Passanten wurde durch Friedensplakate und persönliche Aufforderung zur Unterschrift angehalten. So war es möglich, in einhalb Stunden 395 Unterschriften für den Frieden und gegen die Atombombe zu sammeln. Die Pforzheimer Friedensfreunde fordern bei sonstigen Veranstaltungen zur Nachahmung auf.

Wer macht's ihm nach?

Mannheim. Die Unterschriftensammlung für den Frieden geht weiter. Die Kämpfer gegen Krieg und Remilitarisierung lassen sich nicht entmutigen.

Ein bemerkenswertes Beispiel dafür gibt uns der Friedensfreund Swoboda aus Neckarau, dem es bis jetzt gelungen ist, sieben Unterschriftenlisten zu füllen, das heißt 490 Friedensstimmen zu sammeln.

Aenderung und Feststellung von Bau- und Straßennetzen am Hauptbahnhof und in der Schloßgartenstraße

Der Stadtrat hat den Bebauungsplan für die Baublocke gegenüber dem Empfangsgebäude des Hauptbahnhofs und die Baublocke L 9, L 11 und L 13 unter Einbeziehung der südlichen Eckgrundstücke Bismarckstraße-Kaiserring aufgestellt. Der Plan nebst Anlagen liegt vom Tage der Ausgabe der diese Bekanntmachung enthaltenden Nummer des Verkündungsblattes an während zwei Wochen beim Stadtplanungsamt, U 2, Zimmer Nr. 22, zur Einsichtnahme der Beteiligten auf.

Etwasige Einwendungen gegen die beabsichtigten Anlagen sind innerhalb der Auflegungsfrist von 14 Tagen bei Ausschlußvermeidung bei der Stadtverwaltung Mannheim — Abteilung IV G — schriftlich geltend zu machen.

Lockeres Messer in der Novemberrnacht

„Bambel Heiners“ schiefes Gesicht war auf getaucht

Mannheim. Daß der „Bambel Heiner“ nicht das Pulver erfunden hat, sieht man ihm ja an. Aber daß er ausgerechnet in einer Novemberrnacht vor einer Mannheimer Wirtschaft den 23 Jahre alten B. — man nannte diesen den „Kleinen Amerikaner“ wegen seines unmöglichen Kravattenmusters — sein Taschenmesser genau zwischen der 8. und 9. Rippe versteckt haben soll konnte ihm selbst das Gericht nicht nachweisen. Die Polizei arbeitete damals so primitiv, daß eine Verhandlung in zweiter Instanz vor der Strafkammer notwendig wurde. Von einem corpus delicti, der greifbar war, hatten diese Kriminalisten anscheinend noch nichts gehört.

Well es nun das Gericht sehr schwer hatte, und das Urteil in erster Instanz von „Bambel Heiner“ angefochten wurde, marschierte nun eine Menge Zeugen auf, die im wesentlichen für den Angeklagten eine Lanze brachen.

Also, das war so: Während muntere Zechkumpane an ihrem Stammtisch saßen und wülfelten, schlenderte der „Kleine Amerikaner“ zur Theke und provozierte die Wirtin. Es gab zunächst ein schüchternes Handgemenge und als zum Schutz der Wirtin ein Kavalleriegriff, war schon mehr los. Daraufhin zog der imitierte „Ami“ seinen Mantel und auch gleich den Rock aus und die Leute vom Stammtisch erhoben sich ebenfalls. Nun war Stimmung in der Bude Der Provokateur wurde zur Wirtschaft hinausgehauen und dabei kam er nicht umhin einen der „Aufdrücker“ in den Finger zu beißen. Ein anderer erlitt eine Kopfverletzung, die ihn zwang, sich vorübergehend dem Krankenhaus anzuvertrauen. Draußen auf der Straße ging es natürlich weiter und dabei landete das bewußte Taschenmesser im Rücken des „Kleinen Amerikaners“, ganz in der Nähe der Lunge.

Letzterer konnte allerdings nicht behaupten, wer der Täter gewesen war. Dem „Bambel Heiner“ mußten vor Gericht alle Zeugen, bis auf einen, bestätigen, daß er lediglich im Lokal und nicht betrunken gewesen sei. Der Belastungszeuge will ihn an seinem Gang und dem schiefen Gesicht erkennen haben. Doch in der Nacht sind alle Katzen grau. Ein anderer Zeuge sprach davon, daß eventuell der Stiefvater von B. der auch dabei war, seinem Sohn die Stichwunde beigebracht hätte, in der Annahme es sei ein anderer. Außerdem waren beide betrunken.

Trotzdem bekam „Bambel Heiner“ einen Monat Gefängnis auf Wohlverhalten, gegenüber dem ersten Urteil von drei Monaten. Es konnte eben nicht verschwiegen werden daß er wegen kleinerer Delikte bisher „nur“ 72 mal mit der Polizei zu tun hatte immerhin...

Polizei-Streiflichter

Nettes Früchtchen

Mannheim. Ein 13jähriger Volksschüler aus Friedrichsfeld brachte es durch geschickte Griffe in die Kasse verschiedener Geschäfte und Wirtschaften zu einer Beute von rund 800 DM, den Betrag von 650 DM hatte er im Hühnerstall seiner Eltern versteckt, wo er sichergestellt und den Geschädigten ausgehändigt werden konnte. Seine Diebstähle führte er in Friedrichsfeld, Rheinau, Wieblingen und Heidelberg aus.

Gefährliches Spielen

Mannheim. In einer Hausruine in der Feuerbach-Straße spielten mehrere Kinder auf einer Kelderdecke, welche dadurch einstürzte. Ein sechsjähriger Junge, der sich darunter im Keller aufhielt, wurde durch herabfallende Steine am Kopf verletzt und

bis in Brusthöhe verschüttet. Die Arbeiter einer gegenüberliegenden Baustelle befreiten das Kind aus seiner Lage. Wegen der erlittenen Verletzungen mußte es in das Krankenhaus verbracht werden.

Diebstahl im Betrieb

Mannheim. Zwei Schlossern eines Industrierwerkes auf dem Lindenhof wurden aus ihren verschlossenen Schränken vermutlich mit Hilfe eines Nachschlüssels insgesamt 197 DM entwendet.

Wem gehört das Fahrrad?

Mannheim. Ein im vorigen Jahre aus dem Hofe des solkshauses in Neckarau gestohlenen Damenfahrrad, Marke „Standard“ kann von dem Geschädigten bei der Kriminalpolizei Neckarau, Rathaus, Zimmer 5, abgeholt werden.

Tagung der Privatschulen

Forderung nach Gleichberechtigung und Unterstützung

In Boppard am Rhein fand in den Tagen vom 28. bis 30. April 1950 der diesjährige Verbandstag des Verbandes Deutscher Privatschulen e. V. statt.

Die von zahlreichen Unterhaltsträgern und Leitern privater Schulen aller Schulstufen aus allen Teilen der Bundesrepublik Deutschland und aus Westberlin besuchte Tagung gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung des Wunsches der privaten Schulen, als anerkannt notwendige und wertvolle Ergänzung des öffentlichen Schulwesens, an den großen Erziehungsproblemen unserer Zeit tatkräftig mitzuwirken.

Gefordert wurde, daß das Recht auf freie Entfaltung, das den privaten Schulen im Grundgesetz der Bundesrepublik zugesichert worden ist, in Privat-Schulgesetzen der Länder, die freihetlichen Geist atmen, seine gesetzliche Verankerung findet.

Darauf hingewiesen wurde des ferneren daß von wirklich freier Entfaltungsmöglichkeit nur gesprochen werden kann, wenn die Unterhaltsträger der privaten Schulen finanziell so gestellt werden, daß diese allen Anforderungen genügen und trotzdem Schüler aller Volkskreise, also auch Kinder minderbemittelter oder erwerbsloser Eltern, aufnehmen können. Es wurde daher dem dringenden Wunsche Ausdruck gegeben, daß der Staat die als Ersatz für öffentliche Schulen dienenden privaten Schulen finanziell unterstützt und darüber hinaus alle privaten Schulen von Steuern befreit, denen die öffentlichen Schulen nicht unterliegen.

Als besonders unberechtigt wurde in diesem Zusammenhang die Heranziehung der privaten Schulen zur Umsatzsteuer bezeichnet, die erst nach 1933 eingeführt und bis heute noch nicht wieder beseitigt worden ist, trotzdem die privaten Schulen durch ihr Vorhandensein dem Staat hohe Ausgaben ersparen.

Deutscher Gewerkschaftsbund zur Betriebsrätewahl

Der Ortsausschuß Weinheim des DGB bittet um Aufnahme folgender Notiz: „Wie die letzten Zeitungsnotizen beweisen, sind die Vorarbeiten für die Betriebsrätewahlen vom Gewerkschaftsbund durchgeführt. Auch die meisten Betriebe haben ihre Vorarbeiten getroffen. Zu diesen Vorarbeiten gehörte als erstes die Arrangierung einer Betriebsversammlung, in der neben einem Jahrestätigkeitsbericht, den der Betriebsrat zu erstatten hat, der Wahlausschuß gewählt wird. Von diesem Zeitpunkt ab liegt die Durchführung der Betriebsrätewahl voll in den Händen des Wahlausschusses. Auch die kleinen Betriebe

wählen. Es ist ein trotz aller Aufklärung weit verbreiteter Irrtum, daß Betriebe unter 20 Arbeitern nicht wählen. Diese Betriebe wählen ebenfalls, wenn auch nur einen Betriebsrat. Dieser Betriebsrat genießt, wenn er gewählt ist, die gleichen Rechte wie ein Betriebsratsvorsitzender.

Sollten kleinere Betriebe noch nicht im Besitze von schriftlichem Betriebsratsmaterial sein, so ist solches sofort auf dem Büro des Gewerkschaftsbundes abzuholen. Wenn dann diese Betriebe nicht am 9. Mai wählen können, so ist dies weiter nicht schlimm. Sie wählen dann etwas später. Und überall mit Stimmzettel abstimmen. Die Abstimmungslokale in Ordnung bringen bis zur Wahl, damit eine ungehinderte, unbeflüßte Wahl durchgeführt werden kann. Gemeinsame Wahl von Arbeitern, Angestellten und Beamten vornehmen. Nicht auseinanderreißen — zusammenführen. Frauen und Jugendliche i. d. Betriebsräte. Das durchzuführende Mitbestimmungsrecht verlangt, daß nur willensstarke, einwandfreie Arbeiter und Angestellte vorgeschlagen und gewählt werden. Andererseits braucht kein Vorgesetzener vor der Größe der Aufgaben Angst zu haben. An der Größe der Aufgaben wächst der Mensch.“

Weitergewährung der Unterhaltshilfe über den 31. 3. 1950 hinaus

Die Ausschlußfrist für den Widerruf der Weitergewährung einer Unterhaltshilfe bis 31. 3. 1951, längstens jedoch bis zum Beginn von Leistungen, die etwa im Rahmen eines endgültigen Lastenausgleichs als Ersatz hierfür gewährt werden sollten, wurde bis 31. 3. 1950 verlängert (Erl. d. Präs. d. Landesbezirks Baden — Landesamt für Sozialhilfe — vom 12. 4. 1950, L. S. Nr. 3902/VI B). Ergibt danach die Einstellungsverfügung erst im Laufe des Monats Mai 1950, so wird die Unterhaltshilfe noch für diesen Monat gewährt.

Lampertheim will zu Mannheim

Mannheim. (Iwb) In der hessischen Grenzgemeinde Lampertheim sind Bestrebungen im Gange, sich von dem hessischen Staatsverband zu trennen und sich dem Kreis Mannheim anzuschließen. Eine entsprechende Forderung äußerte der Vorsitzende des Ortsausschusses Lampertheim des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Jakob Herweck, am Montag auf einer Maikundgebung. Lampertheim, so erklärte er, müsse selbständige Stadt im Landkreis Mannheim werden. Herweck begründete seine Forderung damit, daß mehr als die Hälfte aller Arbeitnehmer Lampertheims in Mannheim arbeiteten.

Kurz notiert

Heidelberger Eishändler protestieren gegen Eissteuer
Heidelberg. (Lwb). Mehrere Heidelberger Speiseeisverkäufer haben gegen den Beschluß des Gemeinderates, vom 1. Mai ab eine Eissteuer zu erheben, beim Verwaltungsgerichtshof in Karlsruhe Klage erhoben und die Überprüfung der Rechtsgültigkeit der Verfügung gefordert. Die Eissteuer, die von mehreren badischen Gemeinden erhoben werden soll, gründet sich auf ein badisches Gesetz aus dem Jahre 1943.

Ortsvereine der Industriegewerkschaft „Druck und Papier“ schließen sich zusammen

Karlsruhe. (lwb) Die Ortsvereine Karlsruhe, Pforzheim und Bruchsal der Industriegewerkschaft „Druck und Papier“ haben sich am Wochenende zu einem Bezirksverein zusammengeschlossen. Zum Vorsitzenden wurde Anton Meder, Karlsruhe, und zum Bezirksverwalter, Franz Prestel, Karlsruhe, gewählt.

Sommertagszug mit „Malkönigin“
Karlsruhe. (Lwb). Im Rahmen des diesjährigen Karlsruher Sommertagszuges soll am kommenden Sonntag zum erstenmal eine „Malkönigin“ gewählt werden. „Wahlberechtigt“ sind alle Zuschauer beim Sommertagszug. Die Eisenbahndirektion Karlsruhe hat sich bereit erklärt, innerhalb eines bestimmten Bezirkes für den Sommertagszug Fahrpreisermäßigungen von 50 Prozent zu gewähren. Außerhalb dieses Bezirkes können die normalen Sonntagstrafikfahrkarten mit einer dreifachhöheren prozentigen Ermäßigung gelöst werden.

Kinder- und Blumenfest in Pforzheim
Pforzheim. (lwb) In Pforzheim wird am 25. Juni zum erstenmal seit Kriegsende wieder das Arlinger Kinder- und Blumenfest stattfinden. Unter dem Motto „Aus dem Land der Kinderräume“ wird sich an diesem Tag ein Festzug durch die Straßen Pforzheims bewegen.

Blick in die Polizeimappe
Heidelberg. Aus dem Monatsbericht der Heidelberger Kriminalpolizei für die Zeit vom 1. bis 31. März ist wieder eine hohe Zahl von Einbrüchen ersichtlich, trotzdem diese gegenüber dem Vormonat leicht zurückgegangen ist. Insgesamt wurden 69 Personen wegen Diebstahls und 38 Personen wegen schweren Diebstahls, 7 wegen Fahrraddiebstahls und 2 wegen Autodiebstahls angezeigt. Der Berichtsmonat verzeichnet 7 Einbrüche. Festgenommen wurden im gleichen Zeitraum 2 Einbrecher und 12 wegen Diebstahls zum Teil schwerer Natur. Außerdem konnten 16 Personen in Heidelberg ermittelt und festgenommen werden, die von auswärtigen Behörden wegen verschiedener Delikte zur Festnahme ausgeschrieben waren.

Karlsruhe. Auch die Kriminalpolizei Karlsruhe hat im gleichen Zeitraum eine starke Zahl von Diebstählen zu verzeichnen. Hier ist sogar die Zahl von 299 im Vormonat auf 325 angestiegen. Besonders auffallend ist die hohe Zahl von 28 Frauen, die wegen Geschlechtskrankheiten in ein Krankenhaus eingewiesen werden mußten. Weitere 28 Sittlichkeitsverbrechen vervollständigen das trübe Bild unserer Zeit.

KPD kämpft für die Fürsorgeempfänger

Rentnernet kann man nicht lindern, aber Pensionen für prominente Nazis werden ausgezahlt

Karlsruhe. Der Antrag der kommunistischen Fraktion auf Nichtanrechnung der Rentenerhöhung auf die Fürsorgeunterstützung, der, wie wir bereits berichteten, bei der letzten Stadtratssitzung mit dem Hinweis auf angeblich noch schwebende Verhandlungen mit der Inneren Verwaltung von Oberbürgermeister Töpfer zurückgestellt worden war, wurde in der öffentlichen Sitzung am 2. 5. endgültig zur Diskussion gestellt.

Dr. Gutenkunsts Mitteilung, daß die sehr fragwürdigen Verhandlungen erfolglos verlaufen seien, kam nicht gerade überraschend. Zu dem kommunistischen Antrag meinte er, daß darin die Prinzipien der Fürsorgeunterstützung vollkommen verkannt seien. In seinen weiteren Ausführungen versuchte er an Hand eines undurchdringlichen Gestrüpps antisozialer Verwaltungsanordnungen den Beweis zu führen, daß die Forderung der KP-Fraktion rechtlich nicht möglich sei. Allerdings konnte er nicht umhin, die Berechtigung der geforderten Maßnahme im Interesse der Sozialrentner zuzugeben. Im Namen der „Großen Koalition“ von DVP, CDU und SPD, die unter Führung von OB Töpfer zum antikommunistischen Sumpfblock einer schlechten Westberliner Ausgabe herabsanken, verkündete der Sprecher eine Vorlage, welche den Ausgleich der ab 1. 5. 1950 auf die Fürsorge-Unterstützung anzurechnenden Rentenerhöhungen nach Prüfung der einzelnen Fälle aus städtischen Mitteln vorsieht.

Stadtrat Riedinger KPD brachte in seiner Entgegnung zum Ausdruck, daß dieser Gegenantrag nicht restlos den Wünschen der betroffenen 800 Menschen, die heute nach

einem arbeitsreichen Leben unter unwürdigen Verhältnissen ihren Lebensabend beschließen müßten, Rechnung trage. Auch habe Dr. Gutenkunst in seinen Ausführungen geflissentlich die Stellungnahme der Gewerkschaft übergangen. Im übrigen sei es ein Schandfleck, daß die Staatsregierung und der Landtag nicht schon lange die Fürsorge-Richtsätze erhöht haben. Wenn Dr. Gutenkunst der Meinung sei, der in dem Antrag seiner Fraktion aufgezeichnete Weg zur Linderung der Not der Rentner sei rechtlich nicht gangbar, so müsse er in diesem Zusammenhang auf die Auszahlung von Pensionen an ehemalige prominente Nazis verweisen, für die ja auch keine gesetzliche Grundlage vorhanden sei. Zum Schluß betonte Stadtrat Riedinger, daß man von seiten seiner Fraktion nicht eigensinnig auf den von ihr eingebrachten Antrag beharre, sofern man zu der Überzeugung gelange, daß durch den Gegenantrag das gleiche erzielt werde.

Stadtrat Flosser SPD fühlte sich anschließend veranlaßt, eine Lanze für das durch verschiedene Artikel im „Badischen Volksecho“ ramponierte Ansehen des Karlsruher Stadtrates nicht zuletzt des seingigen zu brechen. Insbesondere hob er dabei auf die Überschrift des letzten Berichtes ab, die besagte, der Stadtrat habe die Mietpreiserhöhung beschlossen; dies, so behauptete er, sei un wahr. Tatsache ist jedoch, daß der Stadtrat, entgegen dem Antrag der Kommunisten, es nicht für nötig befunden hat, was aber durchaus in seinem Kompetenzbereich gelegen wäre, den Grundsteuerbesatz auf den früheren Stand zurückzuführen. Somit wurde die Mietpreiserhöhung beschlossen

und der Gegenvorschlag der KPD unter eifriger Assistenz von Stadtrat Flosser niedergestimmt. Wenn er also heute, wie üblich, nach der falschen Seite schlägt, so ist das lediglich als Ausdruck seines schlechten Gewissens gegenüber der werktätigen Bevölkerung anzusehen, deren Interessen zu vertreten eigentlich seine vornehmste Aufgabe sein sollte.

Stadtrat Dietz KPD erklärte, daß die Kritik an der Politik der Stadtverwaltung, die im „Volksecho“ zum Ausdruck gebracht wurde, voll und ganz berechtigt gewesen sei. Zu dem von der CDU, SPD und DVP unterbreiteten Gegenantrag bemerkte er namens seiner Fraktion, daß es ihnen nicht um Anträge gehe, sondern allein das Interesse der betroffenen Sozialrentner ins Auge gefaßt werden müsse. Aus diesem Grund werde seine Fraktion der Vorlage der anderen Parteien ihre Zustimmung nicht verweigern.

Gegen die Stimmen zweier kommunistischer Stadträte wurde bei der Abstimmung der Gegenantrag schließlich angenommen. Zieht man das Fazit aus dieser Stadtratssitzung, so kann man guten Gewissens feststellen, daß das ziemlich durchsichtige Manöver der bürgerlichen Parteien einschließlich der SPD, rein agitatorischen Erwägungen entspringen ist und von langer Hand vorbereitet war. Man durfte sich nach der Erhöhung der Mietpreise, die allerhand Staub aufgewirbelt hat, nicht schon wieder eine Blöße geben. Das ganze soziale Scheingesicht wäre ja dadurch zum Teufel gegangen. So schob man den bereits vorliegenden Antrag der Kommunisten zunächst auf die lange Bank, bis man hinter den Kulissen den großen Coup, angefangen bei dem gemeinsamen Antrag bis zur Rollenverteilung bei der Diskussion, ausgekühndelt hatte. Die Bevölkerung und insbesondere die betroffenen Sozialrentner müssen sich darüber im Klaren sein, daß sie ihren Erfolg in erster Linie der Initiative der KP-Fraktion zu verdanken haben. Der danach eingereichte 3-Parteienantrag war ein raffiniert ausgeklügelter Versuch, die kommunistische Initiative zu verschleiern und sich selbst das so ramponierte soziale Mäntelchen auszubügeln. -a-

UMSCHAU IM LANDE

Eine nasse Kahnpartie
Heidelberg. Am Sonntagsnachmittag kenterte auf dem Neckar in Höhe der Rohrmannschen Ueberfahrt ein Boot, das mit drei Jugendlichen besetzt war. Durch die Insassen eines anderen Bootes und dem Fährmann gelang es, die Gekenterten aufzunehmen und an Land zu bringen. Hier konnte ihm die erste Hilfe geleistet werden. Die drei Jugendlichen kamen diesmal mit dem Schrecken davon.

Großbrand in Helmstadt
Wertheim. (lwb) In Helmstadt bei Wertheim brach am Dienstag ein Großbrand aus, dem vier Scheunen zum Opfer fielen. Der Schaden beträgt ungefähr 75 000 DM. Es wird Brandstiftung vermutet.

Fingierter Raubüberfall
Bargau. (lwb) In der letzten Woche hatte ein Handwerksmeister gegen zwei ihm unbekannte Männer Anzeige erstattet, die ihn angeblich gegen Mitternacht auf dem Nachhauseweg überfallen und beraubt hätten. Die Ermittlungen haben ergeben, daß der Raubüberfall von dem Mann vorgetäuscht worden ist. Der Handwerksmeister hatte in Stuttgart einen größeren Geldbetrag ver-

jubelt und geglaubt, dies seiner Familie gegenüber nicht verantworten zu können.

Vom Pferd erschlagen
Mergentheim. (Lwb). Der 44jährige Landwirt Alois Lehr aus Schönbühl bei Mergentheim wurde am Dienstag auf dem Wege zum Wald von seinem Pferd, das von seinem Sohn am Halfter geführt wurde, gegen die Brust getreten. Er erlitt dabei schwere Verletzungen, denen er bald darauf erlag.

Schwere Schäden durch Hagelschlag
Wertheim. (Lwb). In den Gemeinden Dietenhan und Dertingen bei Wertheim entstand am Dienstag nachmittag durch ein schweres Gewitter mit starkem Hagelschlag großer Schaden an Saaten und Obstbäumen. Das Wasser stand stellenweise 20 cm hoch auf den Feldern. Die Obstternte wurde zu 90 Prozent vernichtet.

Frühgeschichtliche Funde in Pforzheim
Pforzheim. (lwb) Bei Aufgrabungsarbeiten im Inneren der Pforzheimer Altstadt Kirchturm sind mittelalterliche Mauerteile sowie Geschirre und Vasenreste aus der Römerzeit gefunden worden. Im Chor der Kirche wurde ein gemauerter Steinklotz freigelegt, dessen Zweck und Bedeutung jedoch noch nicht erforscht werden konnte.

chen brauchen, um allen Möglichkeiten gewachsen zu sein. Den werden sie auch sicher dem Münchener Kind abknöpfen. Mit der gleichen Absicht rollen die Schweinfurter nach Frankfurt, um ihrem Lager noch ein Kügelchen hinzuzufügen. Da in Bornheim aber noch die Hoffnungsfahne weht, wird Schweinfurt den Frankfurter Beton nicht erschüttern können.

Einen aufregenden Dressurakt wird es in München geben. Dem Fürther Kleblatt wurden etwas voreilig Meisterschaftslobereen gestreut und sie müssen sie nun am Schluß noch sauer verdienen. Wenn Schade und Appis wieder dabei sind, dann werden die Münchener Löwen umsonst gebrüllt haben und Fürth wird ihnen die Punkte vor der Nase wegnehmen. In Augsburg treffen zwei Interessenten aufeinander, die beide noch ein Tüpfelchen auf dem „i“ brauchen. Da die Augsburger Ballspieler in letzter Zeit etwas matt geworden sind und die Frankfurter Eintracht bekanntlich auswärts meist besser abschneidet als daheim, so wird man mit einem Remis rechnen können. Auf dem Bieberer Berg wird es zum Schluß noch einen großen Kampf geben. Beim letzten Besuch in Offenbach unterlagen die Nürnberger 1:4, dann aber gab es zwei kräftige Schläppen des süddeutschen Meisters und nun wäre ja eine günstige Gelegenheit zur Revanche. Der Club wird sich aber mit dem 9. Tabellenplatz nicht zufrieden geben und ungeschlagen vom Bieberer Berg heimkehren — zumal ihm ja die Mannheimer beide Daumen halten werden.

Der Fährmann von Neckarau, der wieder zum Oberliga-Ufer zurückkehren will, wird sehr auf der Hut sein müssen, wenn ihm die Ulmer Spatzen nicht die zwei Körner fortspicken sollen. Das Pforzheimer Spiel fällt aus, also Achtung Reservetip! Die Darmstädter Lilien werden in Bamberg wohl kein Tröpfchen zum Aufblühen ihrer Aufstiegssträume erwerben. Auch im „Bayrischen Hof“ wird man für die Wünsche der Landsleute aus Aschaffenburg kein Verständnis haben. Für Concordia Hamburg ist nichts mehr drin und so wird Osabrück wohl in Frieden mit zwei Punkten abziehen. Der Reservetip Trossingen — Freiburger SC ist eine kitzliche Sache. Die Instrumentenmacher verloren zwar am letzten Sonntag dabei aber sie könnten trotzdem in der Lage sein, diesmal die Freiburger heimzuziehen. Göttingen — Werder Bremen ist ebenso in völliges Dunkel gehüllt. Die Universitätsleute könnten sich noch vom Abstieg retten aber Werder spekuliert noch auf den dritten Platz, da ist guter Rat teuer. Vielleicht eine Null gefällig?

Durlachs Einspruch anerkannt
1. FC Pforzheim — ASV Durlach
Der Landesliga-Rechtsausschuß des hessischen Fußball-Verbandes, der sich mit dem Protest die ASV Durlach gegen die Wertung des am 15. April mit 0:1 verlorenen Spieles gegen Phönix Karlsruhe befaßte, fällt am Mittwochabend in Frankfurt folgendes Urteil: Gemäß § 53 der süddeutschen Satzungen wird das Spiel Phö-

nix Karlsruhe — ASV Durlach (1:0) für Phönix als verloren angerechnet und beide Punkte dem ASV Durlach zuerkannt. Mit dieser Entscheidung verdrängte der ASV Durlach den 1. FC Pforzheim vom zweiten Tabellenplatz der badischen Landesliga. Da Durlach die beiden Punkte jedoch am grünen Tisch zugesprochen bekam, wird voraussichtlich am kommenden Sonntag ein Entscheidungsspiel zwischen Durlach und Pforzheim um den für die Teilnahme an den Aufstiegskämpfen berechtigten zweiten Platz ausgetragen werden.

Internationales Radrennen in Mannheim
Bei einem Internationalen Radrennen auf der Mannheimer Phönixbahn kam es nicht zu dem erwarteten Drei-Länderkampf Schweiz — Holland — Deutschland, da die holländischen Fahrer im letzten Augenblick an der Teilnahme verhindert wurden. Im Mannschaftsfahren siegte das Paar Schertle-Barth Stuttgart-Wiesbaden mit einer Runde Vorsprung und 53 Punkten vor den Schifferstädtern Hohmann-Rau mit 22 Punkten und dem Paar Lösch-Mühlfriedel (Landau) mit 21 Punkten. Auch im Fliegerhauptfahren gab es einen Erfolg des deutschen Exmelsters Schertle, der seinen Mannschafts-Kollegen Barth auf den zweiten Platz verwies. An dritter Stelle kam der Schweizer Hardmeier ein.

Das 30-Runden-Punktverfahren sah den Mannheimer Kaufmann mit 13 Punkten siegreich. Auf den zweiten Platz kam Billmann (Mannheim) vor dem Schweizer Schurenberger, die es beide auf 9 Punkte brachten.

Warum fahren wir Pfingsten nach Berlin?

Darüber spricht in einer öffentlichen Versammlung am Freitag, dem 5. Mai, 20 Uhr, in Heidelberg im Westhof (Bahnhofstr.) ein Mitglied des Landesverbandes der FDJ. Alle Berlinfahrer und Interessenten, alle Jugendlichen und Eltern sind dazu herzlich eingeladen. Freie Aussprache. FDJ Heidelberg.

Karlsruher Stadtnotizen

Einem Fleischermeister wurde aus der Kühllhalle des Schlachthauses ein geschlachtetes Schwein gestohlen.

Einem Kaufmann wurde in einem Spielklub, während er auf seinem Stuhl eingeschlafen war, aus der Rocktasche ein größerer Geldbetrag gestohlen.

Gegen Mitternacht wurde aus dem Hofe einer Gastwirtschaft in der Hardtstraße ein verschlossen abgestelltes Herrenfahrrad gestohlen. Eine Polizeistreife konnte bald darauf den Täter in der Etlinger Allee festnehmen und das Fahrrad sicherstellen. Am Nachmittag brach ein Dieb in eine Wohnung in der Boeckstraße ein, durchwühlte die Einrichtung und stahl einen größeren Geldbetrag sowie einen Brillantiring.

Im Rheinhafen wurde die Leiche einer unbekannteren Frau gelandet, die durch Ertrinken ums Leben gekommen war. Näheres konnte noch nicht festgestellt werden.

Am 1. 5. schied eine 28jährige Frau freiwillig durch Einatmen von Leuchtgas aus dem Leben wegen zerrütteter Familienverhältnisse und wirtschaftlicher Notlage. Ebenfalls wegen finanzieller Schwierigkeiten hat sich ein Rentner durch Erhängen das Leben genommen.

Auch eine nervenranke Frau nahm sich durch Einatmen von Leuchtgas aus Schwermut das Leben.

Verkehrsunfälle im April 1950
Im April ereigneten sich im Stadtgebiet 132 Verkehrsunfälle, hiervon 2 mit tödlichem Ausgang. 75 Personen wurden verletzt und in 89 Fällen traten Sachschäden ein.

Bei der Verkehrsüberwachung mußten im Laufe des Monats April wegen festgestellter Übertretungen von Verkehrsvorschriften neben zahlreichen Verwarnungen 483 Kraftfahrzeugführer und 656 Radfahrer zur Anzeige gebracht werden. Daneben wur-

Aus dem Parteileben

Veranstaltungen der KPD, Kreis Mannheim
Wohngebiets-Gruppe Waldhof. Freitag, 5. Mai, 19.30 Uhr, im Lokal „Rheinfall“ Generalmitgliederversammlung.

Betriebsgruppe Freudenberg. Sonntag 7. Mai 1950, vorm. 9.30 Uhr, im alten Rathaus Weinheim Mitgliederversammlung.

Hemsbach. Sonntag, 7. Mai 1950, 15 Uhr im „Ritter“ General-Mitglieder-Versammlung.

Veranstaltungen der KPD Karlsruhe
Karlsruhe-Mühlburg. Am Freitag, den 5. Mai 1950, um 20 Uhr, in der „Brunnenstube“ Mitgliederversammlung.

Karlsruhe - Oststadt. Am Freitag, den 5. Mai 1950, um 20 Uhr, im „Georg Friedrich“ Mitgliederversammlung.

Karlsruhe-Süd. Freitag, 5. Mai 1950, 20 Uhr, im „Auerhahn“ Mitgliederversammlung.

Veranstaltungen der KPD Heidelberg
Heidelberg-Handschuhheim. Freitag, 5. 5., um 20 Uhr Generalversammlung.

Waldorf. Freitag, 5. 5., um 20 Uhr Generalversammlung

Sandhausen. Freitag, 5. 5., um 20 Uhr Generalversammlung.

St. Ilgen. Freitag, 5. 5., um 20 Uhr Generalversammlung.

Nußloch. Sonntag, 7. Mai 1950, vorm. 10 Uhr, im „Engel“ General-Mitglieder-Versammlung.

Neues Material gegen Dr. Ott wird gesammelt

Ludwigsburg. (lwb) Das Württembergisch-Badische Befreiungsministerium in Abwicklung sammelt gegenwärtig weiteres Material über die frühere politische Tätigkeit des Bundestagsabgeordneten der Deutschen Gemeinschaft Dr. Franz Ott.

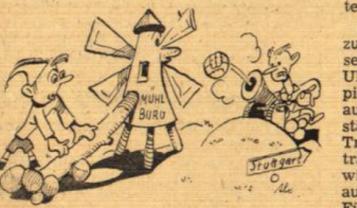
Der Leiter des Befreiungsministeriums, Regierungsdirektor Ludwig Schröter, erklärte am Dienstag einem dpa-Vertreter, das Württembergisch-Badische Staatsministerium habe weiteres Beweismaterial über die frühere Tätigkeit Dr. Otts angefordert, nachdem das Befreiungsministerium am 14. April das Staatsministerium gebeten habe, beim Präsidenten des Bundestages die Aufhebung der Immunität Dr. Otts zu beantragen. Regierungsdirektor Schröter hofft, daß die weiteren Ermittlungsergebnisse in wenigen Tagen dem Staatsministerium zu geleitet werden können.



Achtung auf Reservetips!

Liebe Tipfreunde!
Für die Großverdienen Toto-Gesellschaft kommen jetzt etwas schwierige Zeiten. Das Meisterschaftsprogramm ist abgewickelt, Privatspielschlüsse werden meist zu spät bekannt, so daß nicht mehr bei den im voraus gedruckten Tipscheinen berücksichtigt werden können und Spielausfälle oder Verlegungen bringen weiteren Verdruß. So fiel der Tip Nr. 11 beim 37. Toto — Rotweiß Essen — Schalke aus, weil das Spiel verlegt wurde, und wer nun beim Reserve-Tip Konstanz — Tübingen die überraschende Null nicht vorausgesehen hatte, der kam um seinen Zwölfer, auch wenn er über dem Doppeltrich alles richtig geraten hatte. Auch sonst hat der Zufall wieder manchen Streich gespielt. In Augsburg wurde 5 Minuten vor Schluß aus der Null nicht JC erwartete Zwei und in Schweinfurt wurde aus der erwarteten Eins eine Null, weil die Schweinfurter einen Elfmeter verpatzten. Das — wenn man gewußt hätte . . .

Nach der verdrängten Residenz Karlsruhe richten sich diesmal die Blicke aller Tipinteressenten. Da wird sich etwas tun!



Aus Richtung Stuttgart droht ein Sturm, VfB Mühlburg stützt den Turm.
In Mühlburg hört die Wand gar nicht mehr auf zu wackeln. Ein Meisterschaftsanwärter nach dem anderen macht seine Aufwartung und die Mühlburger gefallen sich in der Rolle des Titelvergebers. Der etwas kurzatmig gewordene Fürther Sturm konnte Mühlburg nicht umwerfen, aber der Stuttgarter Sturm, der im Anzuge ist, scheint um einige Windstärken kräftiger zu sein und Mühlburg tut gut daran, starke Stützen einzubauen. Damit sollte es den Mühlburgern wohl gelingen, auch mit diesem Meisterschaftsbewerber halbpart zu machen.

Die nächsten drei Tips sind mit Vorsicht zu genießen, denn es dreht sich um die Abstiegsfrage. In Regensburg allerdings ist für die Stuttgarter Kickers nichts mehr drin, während die Regensburger sich an jeden Strohhalm klammern und wohl noch einen letzten Sieg erkämpfen werden. ehe auch sie im Abstiegsstrudel untergehen. Die Augsburger Schwaben könnten noch ein Pünkt-

Nationaltheater Mannheim
Samstag, den 6. Mai, Miete D Nr. 12
Der fliegende Holländer
Romantische Oper von Richard Wagner
Anfang 19 Uhr — Ende etwa 21.45 Uhr
Die anlässlich des Boxkampfes vorgesehene Spätvorstellung **Fußball-Toto** fällt aus.
Sonntag, den 7. Mai, nachmittags, zu ermäßigten Preisen
Fußball-Toto
Lustspiel von Arnold Ridley
Anfang 14.30 Uhr — Ende etwa 17 Uhr
Erfolgreiche Werbung im Badischen-Volksecho

Cowboy- u. Texas-
Hemden, schöne Karos in allen modernen Farben Leder- und Trachtenjanker alle Größen
Maler- u. Tücher-Anzüge nur 13.95 DM.
Maimarkt — Stand 72
TEXTILECKE Eugen
Gebrauchte Nähmaschine zu kaufen gesucht. Angebote unter 32-61 an den Verlag ds. Blattes.
la Marken-Fahrräder
und eine Menge billiger Chrom-Spezial-Räder in bekannt großer Auswahl und zu den bekanntesten, bequemsten Teilzahlungen. Anzahlungen ab DM 25.-, finden Sie bei **Fahrrad-Allgeier, Waldstr. 11**
Dürkopp — Meile — Victoria Fels — Anker — Hoffmann.

Prima!
Dörrfleisch o. Rippen 2.10
Geräucherter fetter Speck 2.10
Geräuch. Schweinebacken 2.07
Gekochter Saltschinken -54
la. streichfähig, Mettwurst in kleinen Würstchen -49
Margarine 500 gr ab DM -98
Amerik. Schweineschmalz 1.40
Speiseöl, offen 2.25
Liter DM
Schreiber
GEGR. 1850